

Vortrag über die humanitäre Situation in Nord-Ostsyrien

Dr. Michael Wilk berichtete im Kulturbahnhof auf Einladung des FHI über „10 Jahre Rojava“. Er war dort mehrfach als Notarzt tätig, arbeitet mit dem dortigen Roten Halbmond zusammen und hilft beim Wiederaufbau immer wieder zerbombter und zerschossener Gebäude und Strukturen, auch indem er Geld dafür sammelt – und es direkt dort hinbringt. Ein manchmal lebensgefährliches Unterfangen.

Viele kamen, auch Migranten, darunter auch Dilek mit ihrer türkischen „Schülergruppe“.

Es wurde ein geschichtlicher Bogen gespannt. Wir erfuhren: Die humanitäre Katastrophe wird ständig durch einen „niedrigschwelligen Krieg“ angeheizt, in dem das syrische Assad-Regime, die Türkei und andere Länder direkt, indirekt und durch aktives Wegschauen beteiligt sind. Die Presse bekommt davon kaum etwas mit, weil man von keiner Seite offiziell dort hingelangen kann. Interessant war, dass die um Autonomie bemühten multiethnischen Gruppen in Rojava Gleichberechtigung der Geschlechter anstreben, offizielle Posten doppelt besetzen und viele „Bürgermeister“ weiblich sind. Frauen tragen keinen Schleier. Es gibt in dem Gebiet ein großes Gefangenenerlager mit IS-Kämpfern und ihren vollverschleierten Frauen und Kindern. Sie sind und bleiben religiös fanatisiert, absolut intolerant und sind hochgefährlich. Ihre (in Bildern dokumentierten) Grausamkeiten während der IS-Besatzung sind unbeschreiblich. Es gibt große Schwierigkeiten, das Lager aufzulösen, weil die Herkunftsländer zögern, ihre „Staatsangehörigen“, die sich dem IS angeschlossen hatten, wieder aufzunehmen. Schluss: Unsere Politik sollte klar Stellung beziehen, die Sachlagen beim Namen nennen und sich viel mehr darum bemühen, die Lebensprobleme der Menschen in den Krisengebieten zu lösen. Hier läge der entscheidende Ansatz zur Bewältigung der Migrationskrise, die ja durch den Klimawandel in noch viel größerem Ausmaß auf uns zukäme.
(hpb)

Impressionen



Dr. Wilk, Bernd Kopsch, Cornelia Bemelmann, Monika Wolff







Ein durch Bomben zerstörter Ortskern im Rojava-Gebiet. Die türkische Regierung behauptet, hier seien PKK-Kämpfer verborgen und annektiert sukzessive das nordsyrische Gebiet.